Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 3 (1928)

Heft: 9

Artikel: Kongress für Wohnungswesen in München

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mietpreise und Kosten der Lebenshaltung

Während die Kosten der Lebenshaltung nach Kriegsende langsam, aber fortgesetzt gesunken sind, haben die Mietpreise die entgegengesetzte Entwicklung genommen: sie sind langsam, aber fortgesetzt gestiegen. Schon lange war dies bekannt; es ist nun aber auch zahlenmässig festgestellt, gestützt auf Mietpreiserhebungen des Eidgenössisches Arbeitsamtes. Diese wurden in 27 schweizerichen Städten durchgeführt und zwar in 4 Grosstädten (mit über 100 000 Einwohnern, nämlich Zürich, Basel, Genf, Bern) und 23 übrigen Städten. Es ergab sich hieraus als Durchschnittszahlen der sog. Mietpreisindex, der einen Vergleich der Städte untereinander und der Mieten mit der Lebenshaltung ermöglicht. Da die Miete einen Teil der Auslagen für den Lebensunterhalt ausmacht, ist sie auch in ihrem Einfluss auf die Kosten der Gesamt-Lebenshaltung eingerechnet worden.

Während die Verteuerung der ganzen Lebenshaltung (mit Einschluss der Miete) gegenüber Juni 1914 im Mai 1928 noch 60% beträgt, beläuft sich die Erhöhung der Mietpreise im Gesamtdurchschnitt aller 27 schweizerischen Städte auf 77%; bei den genannten Grosstädten allein beträgt sie 90%, bei den übrigen 23 Städten allein 59%. Interessant ist der Vergleich der Indexziffern für die einzelnen Jahre:

		Miete allein	Gesamt-Lebens-unterhalt (mit Miete)	Lebens-unterhalt **ohne** Miete
Juni	1914	100	100	100
Durchschnitt	1921	138	200	217
„	1922	146	164	169
„	1923	150	164	168
„	1924	155	169	172
„	1925	162	168	170
„	1926	166	162	161
„	1927	177	160	157
Mai	1928	177	160	156

In der ersten Zeit nach dem Kriege, als die Mieten noch wesentlich niedriger waren als die übrigen Unterhaltsausgaben, hat der Mietpreis auf den Gesamtindex eine ermässigende Wirkung ausgeübt; in den letzten Jahren ist das Gegenteil der Fall.

Besonders interessant sind die Zahlen einzelner Städte, insbesondere der Städte über 100 000 Einwohner. Während die Mietpreise in Bern in den Jahren 1925/1926 diejenigen der andern Städte stark überragten, sind sie seither ungefähr gleich geblieben, während die Preise in Zürich und in Basel sich wesentlich hoben. Genf hat einen ziemlich niedrigeren Ansatz. Verhältnismässig hoch steht der Mietpreisindex in Biel und in Luzern, ferner in Baden, Olten, Liestal, Winterthur, Sitten und Pruntrut, am höchsten in Langenthal. Niedrig steht der Durchschnittspreis in St. Gallen, Glarus, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, St. Imier, am niedrigsten in Rorschach, Arbon und Chur.

	Juni 1914	Ende 1920	Mai 1925	Mai 1926	Mai 1927	Mai 1928
Zürich	100	142	173	182	195	201
Basel	100	141	172	179	186	190
Bern	100	135	187	191	193	194
Genf	100	129	155	160	166	172
Biel	100	131	169	180	184	189
Luzern	100	110	152	161	173	180
Baden	100	135	168	173	180	181
Olten	100	130	173	176	178	179
Liestal	100	142	175	175	176	177
Winterthur	100	126	161	167	171	175
Sitten	100	179	183	183	183	175
Pruntrut	100	168	170	170	170	170
St. Gallen	100	120	140	140	139	141
Glarus	100	129	142	142	142	142
La Chaux-de-Fonds	100	107	125	127	136	139
Le Locle	100	113	126	133	140	144
St. Imier	100	112	124	128	136	141
Rorschach	100	116	132	132	132	132
Arbon	100	115	121	124	125	128
Chur	100	118	132	132	128	127

Die sämtlichen Zahlen sind entnommen No. 6 des laufenden Jahrgangs 1928 der «Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen», herausgegeben vom Eidg. Volkswirtschafts-Departement, vom 15. Juni 1928. P.

Kongress für Wohnungswesen in München

Vom 23. bis 25. Mai 1928 wurde in München die 10. Tagung der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen abgehalten. Dem Wohnungswesen ausserdeutscher Länder war die ganze Tagung gewidmet, und es wurde vor allem die Frage der Finanzierung und Verbilligung des Wohnungsneubaues in den ausserdeutshen Ländern behandelt. 600 Teilnehmer hatten sich aus fast allen Ländern Europas und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammengefunden. Vorträge wurden von Vertretern folgender Länder gehalten: Vereinigte Staaten von Nordamerika, England, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Holland, Schweden, Schweiz. Alle Redner sprachen nach einem vom Verwaltungsausschuss der Vereinigung festgelegten einheitlichen Plan. Die Vorträge wurden durch Lichtbilder und Filmvorführungen erläutert. Das Ergebnis der Vorträge der ausländischen Referenten wurde von 3 deutschen Rednern in sehr geschickter Weise zusammengefasst und mit den deutschen Verhältnissen verglichen.

Es ist nicht möglich, in wenigen Sätzen auch nur auszugsweise über diese wissenschaftliche Tagung zu berichten. Wir werden vielleicht nach Erscheinen des gedruckten Kongressberichtes noch einmal auf diese Tagung zurückkommen; für heute glauben wir aber doch, über den Verlauf der Tagung und einige besonders markante Sätze von Rednern berichten zu sollen.

Staatsminister Oswald, München: Die Wohnungsfrage ist eine Volksfrage. Grosse Aufgaben sind hier noch zu lösen; der neue Wohnwille der Arbeiterschaft und des Mittelstandes weist den zu begehenden Weg. Wohnungsaufsicht und Wohnungpflege durch die öffentliche Verwaltung sind heute nötiger denn je.

August Heckscher, New-York: In den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben wir keine Not an Wohnungen, aber grosse Not an guten Wohnungen. Den Feenpalästen und Bauten mit übertriebenem Luxus stehen überaus dürftige Kleinwohnungsabauten oder Mietskasernen mit 62 Stockwerken für die arbeitende Bevölkerung gegenüber.

Bürgermeister Henri Sellier, Frankreich: Der französische Staat unterstützt den Wohnungsbau für kinderreiche Familien mit mindestens 4 Kindern in der Weise, dass er eine Subvention à fond perdu in der Höhe von ⅓ der Baukosten leistet und ausserdem ein 3%iges Darlehen von 52% der Baukosten gewährt.

Für die Schweiz sprach Stadtpräsident Dr. Emil Klöti von Zürich, dessen sachkundige Ausführungen über das Wohnungswesen unseres Landes die grösste Aufmerksamkeit fanden.

Regierungsbaurat Lübbert, Berlin, schilderte die folgenden Aufgaben der «Reichsforschungsgesellschaft zur Erforschung der Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen»: Ermittlung und Verbreitung wirtschaftlicher Formen von Bauteilen, Wohnungen und Wohnhäusern, wirtschaftliche Verfahren für Geländeerschliessung, Kostenberechnungen, Bauausführung, überhaupt der höchsten Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen.

Wir möchten diesen kurzen Bericht nicht schliessen, ohne noch erwähnt zu haben, dass sich die Teilnehmer an der Tagung nach der anstrengenden Tagesarbeit jeweils zu gesellschaftlichen Veranstaltungen zusammenfanden. Die Leitung der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen und die Stadt München gaben sich alle erdenkliche Mühe, um den Teilnehmern den Aufenthalt in München angenehm zu machen. Die gewaltige Arbeit der Organisation und Durchführung des Kongresses lag fast ausschliesslich auf den Schultern des Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Stadtbaudirektor Dr. A. Gut, München. Auch wir Ausländer konnten nur voller Bewunderung sehen, in welch glänzender Art Herr Dr. Gut die Verhandlungen leitete, so dass wir uns dem bei einem Anlasse ausgesprochenen Danke an die Adresse des Vorsitzenden nur anschliessen können, wenn in humorvoller Weise gesagt wurde, man müsse von jetzt ab den Vorsitzenden nicht mehr «Gut», sondern «Ausgezeichnet» nennen.

Aus Anlass der Tagung hat die Stadt München eine umfangreiche und glänzend ausgestattete Festschrift: «Das Wohnungswesen der Stadt München» herausgegeben und den Kongressteilnehmern überreicht. Das 224 Seiten umfassende sehr lehrreiche Werk wurde im Auftrage des Stadtrates München von Stadtbaudirektor Dr. Gut herausgegeben. N.

HOF UND GARTEN

Im September beginnt die Haupternte in Aepfeln, Birnen, Pflaumen etc. Ausserdem müssen Vorbreitungen zur Herbstpflanzung getroffen, die Obstbäume gekalkt und gedüngt werden. Im Gemüsegarten wird weiter abgeerntet, die Beete sind zu düngen und tief umzugraben. Spinat, Wintersalat, Karotten und Petersilie müssen gesät werden. Im Blumengarten müssen Fuchsien und Pelargonien gegen Ende des Monats unter Dach gebracht, Blumenzwiebeln zum Treiben in Töpfe eingelegt werden.

Wichtige Ausführungen, die im September nicht vergessen werden dürfen, sofern der Gartenbesitzer im zeitigen Frühjahr früher als der Nachbar sich an prächtigen Einjahrsblumen (Sommerflor) erfreuen will.

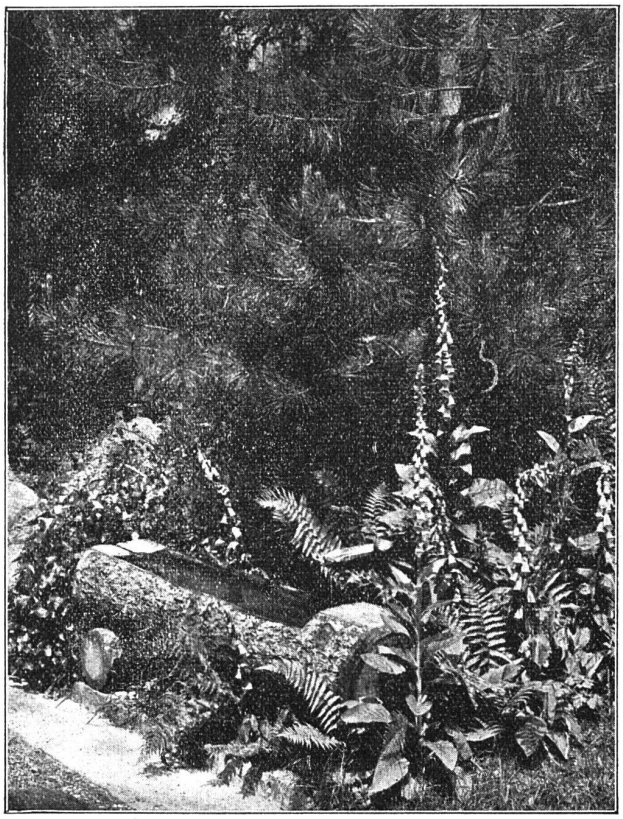
In der zweiten Hälfte September werden wohlriechende Wicken auf Beete ausgesät oder auf abgeräumte Rabatten. Diese Wicken blühen im kommenden Jahre viele Wochen früher als im zeitigen Frühjahr gesäte, sind grösser in den Blüten und stärker im Wachstum. Am besten werden auf Normalbeete von 1,20 m Breite zwei Rillen gemacht und der Samen in ca. 5 cm Abstand dahineingelegt. Bis zum Eintritt des Winters erreichen die Pflanzen noch eine Höhe von ca. 5 cm und können so ohne weiteres Zutun bis zum Frühjahr verbleiben. Mit Beginn der neuen Vegetation wird gelockert und mit zunehmendem Wachstum die Pflanzen bereisert oder an Drahtgeflecht geleitet. Die Blumen blühen dann zu einer Zeit, wo wir noch wenig Blühendes im Garten finden und werden so zu wertvollem Schnittmaterial für das Wohnzimmer.

Es gibt noch einige andere Sommerblumengewächse, die mit Vorteil auch jetzt im September zur Aussaat gelangen. So die bekannten Ringelblumen (Calendule officinalis) in der schönen neuen Sorte «Orangekugel», dann die weisse «Schleifenblume» (Iberis coronaria), die sich besonders für Vasen gut eignet. Ferner Nigella (Braut in Haaren); die bekannten Sommerrittersporne; die Hainblümchen (Nemophila insignis) als prächtige himmelblaue Einfassungsblume für Gartenbeete.

Der Gartenbesitzer wird erstaunt sein über die Wüchsigkeit aller dieser herbstgesäten Sommerblumen, die man schon im zeitigen Vorsommer in Blüte haben darf, die zudem viel edler und schöner sind in ihrem ganzen Aufbau und intensiver in der Blütenfarbe, als die Blumen der Frühjahrsaussaaten. C. Fotsch.

Ein lauschiger Winkel im Garten. (Mit einer Abbildung).

An diesem Platze könnte man stundenlang schauen, sinnen und träumen. Es ist ein Märchenreich, das hier gärtnerisch geschaffen wurde. Ein verschwiegener Pfad führt in das Dämmerlicht grüner Bäume, zu einem stillen geheimnisvollen Gartenteil. Und doch, wie seltsam lebendig ist es dort zu jeder Tageszeit am klarhellen Wässerlein, das durch einen zarten, feinen Silberfaden in immer leichtes Wellen gebracht ist. Die Vögel des Gartens fühlen sich wohl im Dickicht der nahen Schwarzkiefer am Troge trinkend aus einem ausgehöhlten Baumstamm, dem seine natürliche Berindung belassen wurde. Sie wetteifern als Badekünstler an tiefern und weniger tiefen Stellen und erfrischen sich an heissen Sommertagen durch kühlen Trunk. Ueppiger, dunkelgrüner Efeu umspinnt behaglich einen Teil des Trögleins, rostbraune Farne, leuchtende Ahornblätter und bodenbedeckende Waldgräser frisch aus dem Walde hieher verpflanzt, das rythmische helle Läuten der Fingerhüte als frohe schlanke Waldgesellen, die schweren hängenden Glokkenblumen der Campanula, bieten im malerischen Durcheinander den Anblick eines lauschigen, halbvergessenen Winkels im Garten. Und im Abendlicht bei untergehender Sonne, wenn die Töne der Glocken vom weiten Kirchturm herüberwellen; die schlanken Rispen der Fingerhüte, — wie sind sie in Gesellschaft der sie umstehenden Farne von so geheimnisvoller mächtiger Wirkung.! Und wenn es stiller geworden ist mit dem Vorsommerflor, regt sich den langen Sommer über dort etwas Neues, Ueberraschendes, — ein frohes Blütenmeer von nickenden, goldgelb oder blassgelb, wie Atlas oder Seide glänzenden Blumen der unverwüstlichen ca. 25 cm hohen Staude, Hypericum calcycinum. Sie blühen jedes Jahr reicher in unerhörter Pracht und ihr neues Blühen wird mir jedesmal zu einem kleinen Gartenereignis an dem ich mich mit meinen Schülerinnen alljährlich erfreuen darf. C. Fotsch.



LITERATUR

Prof. Dr. Theodor Fischer, München: «**Die Stadt**». Schriften des Bayrischen Landesvereins zur Förderung des Wohnungswesens, No. 23. Verlag E. Reinhardt, München. 60 Pf.